

100 Jahre Rudolf-Tonner-Schule



RUDOLF TONNER
WIRKTE VON 1898 - 1920 IN TUNGENDORF

Auf den Spuren Rudolf Tonners

von Frau Schütt

Zurückblicken auf das Leben des ersten Rektors, Mitbegründers und Namensgebers, der in Tungendorf und weit darüber hinaus vieles bewegt hat: Rudolf Tonner.

Der nachfolgende Text basiert auf zwei Quellen: den Recherchen und Aufzeichnungen des 90-jährigen

geschichtsbegeisterten Tungendorfers Johannes Theede und der Rede von Lehrerin Susanne Redeski anlässlich der Feier zum 75-jährigen Jubiläum der Rudolf-Tonner-Schule am 30.8.1986. Vielen Dank an beide, dass ich ihre Arbeiten zur Erstellung dieses Textes verwenden durfte.



Rudolf Tonner wird am 28.8.1876 in Neumünster als Sohn von Rektor Friedrich Tonner und seiner Ehefrau Caroline geboren und hat fünf Geschwister. Er besucht in Neumünster zunächst das Realgymnasium und geht dann auf das Lehrerseminar in Bad Segeberg.

Nach einem kurzen Gastspiel als Lehrer in Wittorf kommt er 1898 nach Tungendorf. Dort unterrichtet er zunächst in dem angemieteten "Meierschen Haus" im Tungendorfer Weg 2 (der heutigen Tungendorfer Straße), wo bis 1901 eine Schulklasse untergebracht ist. Das Haus wird später im Zuge der Straßenerweiterung abgerissen. So zieht Rudolf Tonner Ostern 1901 in die Lehrerwohnung im ersten Stock der neuen Schule in der Schulstrasse 64, die spätere Matthias-Claudius-Schule. Tonner wird dort Hauptlehrer. Am 28.7.1903 heiratet er Olga Sophie Fanny, geborene Haß, die ihm ein Leben lang zur Seite stehen wird. 1905 kauft Tonner ein 3.000 qm großes Stück Land neben dem Schulhaus (dort, wo heute die Turnhalle steht) und wandelt es in einen Garten um. Dieser Garten wird zum Anschauungsgegenstand für die Bürger. Tonner gilt bald als kundiger Berater für Gartenbau und Bienenzucht. Die Bürger lernen von ihm alles über Züchtungen, Veredelungen und Pflege, was sie für ihren eigenen Garten brauchen. Tonner berät und hilft kostenlos und uneigennützig.

1911 ergreift Rudolf Tonner eine weitere wichtige Initiative, die letztlich zur Gründung des späteren SVT führt. Dazu schreibt Tonner in seinem Tagebuch: "Der Gedanke, sich der schulentlassenen Jugend anzunehmen, führte dazu, regelmäßig am Sonntagnachmittag Turn- und Spielnachmittage abzuhalten. Zum ersten Male trafen wir uns am 22. August 1911 auf dem Spielplatz der Mädchenschule, weshalb dieser Tag als der Gründungstag des Turn- und Spielvereins Tungendorf anzusehen ist."

Das stetig wachsende Tungendorf benötigt mit den Jahren weiteren Schulraum. So entsteht die 1911 gebaute und 1913 endgültig fertig gestellte, spätere Rudolf-Tonner-Schule in der Preußerstraße, in der Rudolf Tonner Rektor wird.

1916 wird Tochter Hanna geboren, das einzige Kind von Rudolf Tonner und seiner Frau.

Nach diesem freudigen Familienereignis lässt auch der nächste Aufstieg in Tonners schulischer Laufbahn nicht lange auf sich warten: die Ernennung zum

Kreisschulrat des Kreises Bordesholm im Jahre 1920. Mit der Auflösung dieses Kreises wird ihm elf Jahre später der Titel des Stadtschulrates zuteil.

Rudolf Tonner war schon vor dem Ersten Weltkrieg für den Bau des Volkshauses eingetreten. Dieser kann jedoch erst 1919 in Angriff genommen werden. Im Zentrum des Hauses entsteht die von Tonner ersehnte Turnhalle, und hinter dem Haus wird ein Sportplatz angelegt.

Neben dem Sport war die Vermittlung von Bildung ein wichtiges Anliegen für Rudolf Tonner. Eine der wichtigen Spuren seines Schaffens führt zu einem Schulmuseum, das in Neumünster in den 20er Jahren entsteht. Dort werden zeitgemäße Lehrmittel, Landkarten, Bilder, physikalische Apparate, Schulbänke und vieles mehr ausgestellt. Lehrer sollen sich hier das Neueste ansehen können und Anregungen für ihre Schule holen. Tonner schreibt allerdings nicht, ob die Schulen wirklich immer auf dem neuesten Stand waren. Das war damals auch schon eine Geldfrage.

Auch als Privatmann hinterlässt Tonner Spuren. Ihm liegt besonders das Wohl seiner Tungendorfer Bürger am Herzen. 1923 gründet er im Volkshaus den "Volksbildungsverein", eine Art Vorläufer unserer Volkshochschule. Umfangreich sind die Aktivitäten: Vorträge und Vorführungen von Lichtbildern, ein gemeinsamer Schüler- und Männerchor, dessen Leiter er ist und Unterhaltungsabende mit Theater und Tanz. Stiftungsfeste sind die jährlichen Höhepunkte.

Die Volksbibliothek, die bald eingerichtet wird, beginnt sehr bescheiden mit 50 Büchern. Bei Tonners Weggang ist sie auf 1000 Bände angewachsen. Auch heute gibt es in Tungendorf wieder eine öffentliche Bücherei, die Stadtteilbücherei im Volkshaus. Übrigens, Mitglied im Volksbildungsverein konnte man in der ersten Zeit für 10 Pfennige pro Monat werden.

Rudolf Tonners besondere Verehrung gilt lange Jahre dem Stadtrat und Meister der Loge "Brudertreue an der Schwale", Medizinalrat Dr. Krickau. 1926 wird er dessen Nachfolger als Logenmeister.

Zudem engagiert sich Tonner im Bund deutscher Jugendvereine, dessen Ziel es unter anderem ist, Jugendliche an ein offenes Christentum heranzuführen. Unter seiner Mitwirkung als 2. Landesvorsitzender entsteht damals ein Jugendheim am Brahmsee.

Am 1.9.1937 wird Tonner, der seinem Wesen nach den Nazis vermutlich unbequem war, in den Ruhestand geschickt, was ihn sehr betroffen macht. "Es ist aus", schreibt er. "Man braucht mich nicht mehr. Das Vaterland hat keinen Platz für mich, der ein Menschenalter lang für sein Volk wirkte."

In seiner Resignation besinnt sich Tonner auf zwei seiner großen Leidenschaften: Die eine ist die Malerei. Im Laufe seines Lebens hat er über 300 Bilder gemalt. Bereits mit 14 Jahren zeichnet er Naturstudien, in den 20er Jahren wird er von einem Kunstprofessor angeregt, mit Pastellkreiden zu malen. Die Freundschaft mit dem Heikendorfer Kunstmaler Heinrich Blunck bringt ihn später zur Ölmalerei. Tonners zweite Leidenschaft ist das Schreiben. Für den Musikunterricht hat er zahlreiche Liedersammlungen und Chorbücher herausgegeben. Von seinen 14 Büchern wurden über 26.000 Stück verkauft. Tonner überwindet seine Resignation: Mit seinem 1935 erworbenen Auto zieht er von nun an oft über Land, um, wie er sich ausdrückte, "mit Pinsel und Palette die Heimat zu erkunden".

Sein 1940 abgeschlossener Roman über die Tuchmacher am Teich wird allerdings zu seinen Lebzeiten nicht mehr verlegt. Erst 1989 lässt die Familie den Roman drucken. Rudolf Tonner stirbt am 10.6.1945.

Kollegium um 1930



Kollegium von 2011



von links: Frau Klinke, Frau Dreesmann, Frau de Vries, Frau Kordowski, Frau Nötges, Herr Walter, Frau Harder, Herr Kraft, Frau Siefert, Frau Naeve-Holst, Frau Puschnigg, Frau Wachter, Herr Müller-Weßling

100 Jahre Rudolf Tonner (1911 – 2011)

Beim Lesen der Berichte über die Rudolf-Tonner-Schule kamen doch viele Erinnerungen aus meiner Kinderzeit.

Mein Großvater, Rudolf Hecht, war 1911 der erste Hausmeister dieser Schule. Meine Großeltern bewohnten die Paterre-Wohnung zur Preußerstraße, Wohn- und Schlafzimmer, ein großer Flur, Küche, Speisekammer und Keller. Im 2. Stock standen auf der linken Seite für die beiden Söhne noch 2 Bodenkammern als Stuben zur Verfügung.

Den 1. Stock bewohnte der Rektor, ebenso die Bodenkammer im 2. Stock rechts. Zu diesen Wohnungen gehörten Stallungen, natürlich mit WC, eine gemeinsame Waschküche und außerdem je ein großer Garten.

Meine Mutter, Ilse Malchow, geb. Hecht, kam als 3. Kind am 14.01.1916 in der Tonner-Schule zur Welt. Frau Fanny Tonner wollte gern bei der Hausgeburt dabei sein, hat es auch geschafft und wurde somit die Patentante meiner Mutter.

Natürlich musste der Vorname mit geführt werden.

Meine Mutter hieß also Ilse, Fanny, Dora Hecht.

Aus ihren Erzählungen kann ich nur von dem schönen Verhältnis zwischen dem Rektor und Hausmeister berichten.

Schon als kleines Kind wurde meine Mutter von der Familie Tonner rührend umsorgt, sei es beim Basteln, Malen und Handarbeiten.

Als meine Eltern 1937 heirateten, erhielten sie von Fam. Tonner ein selbstgemaltes Ölgemälde zum Geschenk.

Ich habe es geerbt, und stelle es zum 17. Juni leihweise zur Verfügung.

Ich bin 1938 geboren, mit 5 ½ Jahren eingeschult und habe meine Kindheit bis zum 10. Lebensjahr bei meinen Großeltern verbracht.

Mein Vater war im Krieg, von 1943 bis 1946 kein Lebenszeichen, 1946 bis 1948 Nachricht aus der Gefangenschaft in Afrika.

Aus diesem Grund lebten meine Mutter und ich bei meinen Großeltern.

In der Kriegszeit wurde die Schule geschlossen und als Lazarett genutzt.

Das Lehrerzimmer diente als OP, die Instrumente wurden bei meiner Oma in der Küche sterilisiert und die Ärzte und Schwestern trafen sich im Rektorenzimmer. Wie die sanitären Verhältnisse waren, kann ich nicht mehr erinnern.

Wir Schulkinder hatten ja auf dem Hof die sogenannten Plumpsklos, 3 Stück an der Zahl. Erinnern kann ich mich noch an die vielen Schützengräben auf dem Schulhof, in diesen Gräben mussten die Verletzten bei Alarm sich begeben. In der Schule waren die leicht Verletzten und im Volkshaus lagen die Amputierten. Der Chefarzt wohnte im 2. Stock, die Bodenkammern waren allesamt vermietet. Auf dem Schuldach wurde aus roten Dachpfannen extra das rote Kreuz angebracht, trotzdem wurde die Schule bombardiert und Opa musste die Brandbomben aus den Dachfenstern werfen. Es war eine schreckliche Zeit.

Wann der Unterricht wieder begann, kann ich nicht genau sagen.

Jedenfalls hatten die Kinder aus der ausgebombten Vicelin-Schule auch ihren Unterricht in der Tonner-Schule.

Eine Woche kamen die Tungendorfer vormittags, die Vicelin Schüler nachmittags und das immer im Wechsel. Es klappte gut. Es wurden ja beide Schulen genutzt und geturnt wurde im Volkshaus.

Vergessen ist auch nicht die Schulspeisung, in langen Schlangen mussten wir anstehen und erhielten dann jeden Tag unser Essen.

Bis 1951 ging ich zur Tonner-Schule, vier Klassen a 40 Kinder, da alle Flüchtlingskinder ja dazu gekommen waren.

Wir hatten viele Junglehrer, aber auch noch ältere Lehrkräfte, die jahrzehntelang an der Tonner-Schule beschäftigt waren. Zu der Zeit galten noch 6 Grundschuljahre, ab der 4. Klasse gab es Englischunterricht.

Erinnern kann ich mich auch an die Tungendorfer Feuerwehr, zu der mein Opa auch zählte. Das Spritzenhaus war neben der Tonner-Schule, die Versammlungen fanden im Lehrerzimmer statt. Eine Rarität war damals das Telefon, es stand bei Opa Hecht auf dem Flur und alle Meldungen kamen dort an. Die Feuer- Sirene erschallte vom Schuldach, oftmals auch bei Feueralarm. Hoffentlich kommen die Zeiten nicht wieder!

Ich gratuliere recht herzlich zum Jubiläum, wünsche Ihnen bei allen Veranstaltungen viel Erfolg und grüße herzlich

Ihre Christel Schlüter
geb., Malchow



Turnlehrgang für Landlehrer, Leitung Turnlehrer Krull



Einweihung des Mittelbaues der Schule an der Preußnerstraße
Daurak Barloff
Lehrerschaft und Mitglieder des Schulvorstandes
Gemeindevorsteher
Krull ich Schulrat Alberti
Offern 1910